

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 33 (1957-1958)
Heft: 3: 7

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Stickelberger, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073468>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLICK AUF



DIE SCHWEIZ

Rudolf Stickelberger

DER STAAT UND DIE SOUVENIRS

Es ist Winter geworden; die Reisesaison ist verebbt; unsere fremden Gäste weilen zu Hause und wir sind unter uns. Ob man nicht die Zeit nützen sollte, endlich schönere, bessere, gediegenere und bodenständigere Reiseandenken auszuarbeiten?

Es gibt seit Jahren eine Vereinigung mit dem Namen «Bel Ricordo», die sich die Ersetzung der minderwertigen «Souvenirs» durch gute Erinnerungszeichen vorgenommen hat. Auf die Saffa, die Ausstellung des fraulichen Schaffens hin, hat sich sogar der Staat mit der genannten Vereinigung zusammengetan. Das Eidg. Departement des Innern hat einen Wettbewerb mit schönen Preisen ausgeschrieben «zur Erlangung von Modellen und Entwürfen für gute Reiseandenken». Zur Teilnahme war jedermann eingeladen, besonders aber Künstler und Kunsthandwerker. Vorgeschrieben waren Gegenstände, die «in der Erfindung neu, das heißt bisher noch nicht für den Verkauf ausgeführt» seien. Namentlich vorgeschlagen waren vom Departement Holzspielzeuge und Metallarbeiten, wie Aschenbecher und Flaschenuntersätze, Kännchen, Dosen, Ketten und Armbänder, Anhänger und Gürtelschnallen, Knöpfe und Taschenmesser. Selbstverständlich wurden auch keramische Andenken empfohlen; Vasen und Schalen, Schnaps- und Mostkrügli, Sparkässeli und Tiere.

117 Modelle wurden eingereicht, und das Departement hat sie eine Zeitlang im Berner Gewerbemuseum ausgestellt. Die prämierten Gegenstände waren in einer besonderen Vitrine beisammen.

Diese Ausstellung war mäßig besucht. Man sah vereinzelt Lehrer oder Kunstgewerblerinnen, welche die Vorschläge begutachteten; aber das große Publikum streifte. Vielleicht hat es sich herumgesprochen, daß diese Schau vorbildlich sein wollender und staatlich geför-

derter Andenken eine Enttäuschung bot. Ganz offen erklärte das Preisgericht: «Nach einem ersten, freien Rundgang stellen wir fest, daß fast alle eingesandten Arbeiten zwar von bemerkenswerter Handfertigkeit zeugen, daß aber leider viele davon künstlerische Qualitäten und Originalität vermissen lassen und schon Bekanntes wiederholen. Im Hinblick auf die Saffa wäre es erwünscht gewesen, wenn mehr Neues gezeigt worden wäre.»

Wirklich: Von einer neuen Idee kann keine Rede sein. Den ersten Preis erzielte ein schönes Photobuch mit Berner Stadtansichten, den zweiten erhielt eine Brienzer Holzschnitzerin für ihre Kasperli-Figuren, mit ihnen im gleichen Rang siegten keramische «Blumenvögel», glasierte Tontiere, in deren Rücken man Blumen stecken kann. Es folgten Tellerchen aus Zürich mit lustigen Genre-Bildern, ein blaueschwarzes Kaffeeservice, eine Tonkuh zum Aufstellen.

Wir sind durch diesen staatlich geförderten, ertrag-armen Wettbewerb immerhin um eine Erkenntnis reicher geworden: daß es leichter ist, zu nörgeln als etwas besser zu machen. Vor allem gebricht es auch den von höchster Stelle ausgezeichneten Musterbeispielen an Kraft und Farbe; sie sind mehr gekünstelt als künstlerisch. Und vor allem erinnern sie nur ausnahmsweise an den Ort des Kaufs, während die gräßliche Dutzendware immerhin noch einen Hauch des Grotesken, des Pittoresken und des Überraschenden an sich hat.

So fürchten wir – leider! –, der staatliche Anlauf zur Hebung des guten Geschmacks bedeute einen Vorstoß ins Leere, und die tausende von Greuelchen werden sich auch im kommenden Jahre wieder überall breitmachen, wo Fremde hinkommen. Als wäre nichts geschehen!



Gehört das Automobil zur Gattung der *MARMOTA*?

Fast wäre man geneigt anzunehmen, das Automobil gehöre zu den sogenannten Winterschläfern — wenn man hört, dass rund 100 000 Wagen, nämlich beinahe ein Drittel aller in der Schweiz zirkulierenden PW, während der Wintermonate aufgebockt, bzw. lahmgelegt werden. Diese erstaunliche Zahl wird durch die bei Strassenverkehrsämtern abgegebenen Autonummern belegt.

Eindeutig kann aber festgestellt werden:

Der VW ist kein Winterschläfer!

An diesem Fahrzeug kann man sogar, ganz im Gegenteil, eine ausgesprochene Winterfreudigkeit und Winter-tauglichkeit bemerken! Sie setzen sich aus verschiedenen Faktoren zusammen, nämlich

der Luftkühlung,

die keine Einfriergefahr kennt und alle Frostschutz-Sorgen und damit verbundenen Auslagen erübrigt, die selbst bei Tiefst-Temperaturen erlaubt, den Wagen nächtelang im Freien zu lassen . . .

den Fahreigenschaften:

der aus ausserordentlich günstiger Gewichtsverteilung (Heckmotor) resultierenden Bergtüchtigkeit des VW, die Ketten in den meisten Fällen überflüssig macht und der sicheren VW-Strassenlage, die sich aus dem genialen System seiner Einzel-Radaufhängung mit Torsionsstabfederung ergibt . . .

seiner äussern Widerstandsfähigkeit

gegen Witterungseinflüsse, d. h. einer, dank qualitativ erstklassiger Kunstharzlackierung und Verchromung, korrosionsgefeiten Karosserie und dem Plattform-Chassis, das als kompakte Verschalung alle wichtigen Teile des Wagens auch von unten her schützend abschliesst . . .

Zusammenfassend darf festgestellt werden:

Der VW bleibt auch während der anspruchsvollen Monate das, was er immer ist: ein äusserst wirtschaftliches Fahrzeug. Er ist der Gebrauchswagen par excellence, der seinen Besitzer nie im Stiche lässt — auch zu jener Zeit nicht im Stiche lässt, da er ihn am dringendsten benötigt: nämlich zur Winterszeit.



Schinznach-Bad

